

Erstreckt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis
für die viergrößte kleine Corps-
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags-
später erbeten.

Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreimonthlicher Jahrgang.

Amliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 305.

Sonnabend, den 30. Dezember.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Gutenberg“, Königsstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Januar 1883 beginnt ein neues
Abonnements-Quartal des
Halle'schen Tageblattes.
Wir bitten unsere auswärtigen Leser
um rechtzeitige Erneuerung des Abonne-
ments, damit in der Zufassung keine Unter-
brechung entsteht.
Für Halle beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis 2 Mark, durch die Post
bezogen, excl. Bestellgeld, auch nur 2 Mark.
Expedition des Hall. Tageblattes.

Heber die Wirksamkeit der Fabrik-Inspektoren im Jahre 1881.

Als das Institut der Fabrikinspektoren (Gewerbe-
räthe) ins Leben gerufen wurde, handelte es sich darum,
zu prüfen, ob sich dasselbe auch bei uns praktisch so gut
bewähren würde, wie es der Theorie nach allen Ansichten
hatte und wie der Vergleich Englands und der Schweiz
hoffen ließe. Schon vor 30 Jahren war die Berufung sol-
cher Beamten im preussischen Fabrikgesetz vorgesehen. Seit
einigen Jahren besitzen wir nur deren eine Anzahl, und
Alles, was von ihrem Wirken in die Öffentlichkeit ge-
langt, spricht laut für die Nützlichkeit des Instituts. Die
Wirksamkeit der Fabrikinspektoren wurde jedoch zweifellos
eine noch wesentlich höhere, fruchtreichere sein, wenn ihre
Zahl vermehrt und jobann ihnen mehr Wandel rechtlich
würde. Die letzten von 44 bezifferten, darunter 18 ver-
schiedenartigen herstellenden Berichte liefern für die
Bedeutung dieser beiden Wägen neue Beweise. Der
Bezirk Berlin 3. B. zählt 3314 Fabrikbetrieben mit 87 400
Arbeitem, Merseburg 6703 Fabrikbetrieben für jeden dieser
Bezirke ist aber nur ein Gewerberat bestellt. Der zahllose,
unmöglichste Mann vermag in der That nicht den vierten
Theil dieser Betriebe wirklich zu überwachen. Sodann er-
zieht sich immer deutlicher, daß viele Fabriksinspektoren,
zumal ländliche, den Gewerberat zu wenig unterrichten,
sei es, weil sie geschäftlich überladen, oder zu wenig sach-
kundig, oder von Großindustriellen beeinflusst sind. Dem ist
nur abzuhelfen, wenn seine amtlichen Befugnisse erweitert
werden. Ferner wäre zu wünschen, daß die Veröffentlichung
höchstens 2 bis 3 Monate nach Ablauf des Jahres erfolgte,
wie anderwärts.

Die den neuesten Berichten beigegebenen Tabellen sind
dadurch leichter vernehmbar, daß ihnen gleichmäßige For-

mulare zu Grunde liegen. Eine willkommene Bereicherung
bieten auch die in Folge vorhandenen Beschreibungen und
Abbildungen von Schutzvorrichtungen.

„Schutz der Nachbarn genehmigungspflichtiger Anlagen“
wird erst wirksamer geübt werden können, wenn strengere
Bestimmungen für die älteren Anlagen eingeführt werden.
Nur dann sind größere Städte im Stande, ihre Be-
wohner vor jenen schädlichen Einflüssen zu bewahren, die
in der jetzigen Verarmung der Luft, des Bodens, zum Theil
auch der Brunnen nachweislich vorhanden sind.

Von Vorkenntnissen war 1881 noch wenig be-
merkbar, dagegen eine fast allgemeine Zunahme der gewer-
lichen Thätigkeit und der in vielen Zweigen beschäftigten
Arbeiterzahl, so daß eine Lohnaufbesserung wohl in naher
Aussicht liegt. Die Ermahnungen der Vergleiche haben sich
bereits etwas gehoben.

Keine überspannte Hoffnung scheint es in der That,
in dem Fabrik-Inspektoren, nicht wie es in seinen jetzigen
Anfängen noch ist, wohl aber, wie es berechtigt zu werden
verheißt, den Hauptfaktor für eine gedeihliche Umgestaltung
der Arbeiterverhältnisse zu sein. Neben seinem unmittel-
baren auf Abstellung von Mißbräuchen und Uebelständen
vertheilender Art, sowie Anregung zu Verbesserungen, Ver-
sicherung von Streitigkeiten, Beschäftigung des schwächeren Theils
gegen den stärkeren u. gerichteten Eingreifen ist sein mittel-
barer Einfluß auf die Anwesenheit wohl anzuschlagen. Je
mehr Fabrikherren und Arbeiter Vertrauen fassen zur sach-
lichen Einsicht und praktischen Erfahrung dieser Beamten
und gleichzeitig zu ihren charakteristischen Eigenschaften, ihrer
Unparteilichkeit, ihrem Wohlwollen, ihrer, wo es dessen be-
durf, Verschwiegenheit u. je vielseitiger und segensreicher
wird sich das Institut bewähren.

Allgemein ist die Klage der Gewerbethe, daß ihnen
von den staatsgebühren Anfallen nur ein sehr kleiner Theil
direkt zur Kenntniß gelangt. Von mehreren Seiten wird
daraus verlangt, daß — so lange die Anzeige mindestens
für Halle, die eine Arbeitsunfähigkeit von über 24 Stun-
den Dauer herbeiführt, nicht obligatorisch gemacht ist,
was hoffentlich nicht mehr lange ansteht — sich unter den
Arbeitsbehörden Unfallversicherungsvereine, ähnlich den
Dampfkessel-Revisionsvereinen, bilden möchten. Viel besser
für beide Theile und das Ganze ist ja doch zweifellos,
Unfälle verhüten als vergüten.

Das noch immer einzelne Arbeiter so äußerst selten
den Fabrikinspektor zu Rathe ziehen, kann nicht über-
raschen, wird sich auch schwerlich bald ändern. Denn jene
fürchten offenbar, daß ein solcher Schritt dem Prinzipal
benachteiligen und da als Beschwerde über ihn oder als
Mißtrauen zu ihm aufgefaßt werden könnte. Bei der
jetzigen Geschäftslosigkeit der Inspektoren haben sie auch keine
Zeit, sich mit Anliegen einzelner Arbeiter abzugeben.

Der wichtigste Theil der gewerbetätigen Thätigkeit
ist darauf gerichtet, soll es wenigstens sein, einem Miß-
brauch der Frauen- und Kinderarbeit entgegenzu-
treten. Eine Anzahl Berichte übergeben diesen Punkt leider
ganz. Die Anstellung von Kindern unter 14 Jahren
scheint immerhin durchschnittlich abgenommen zu haben,
Vieles bleibt indessen noch der Zukunft vorbehalten. Er-
folgreicher ist die Tagelohnbestimmung der Inspektoren im Be-
reiche der wirthschaftlichen und sittlichen Arbeiterzustände
und der Wohlfahrtsvereinigungen gewesen, u. A. wird jetzt
dem Kost- und Quartiergänger-Umwesen und der
Sonntagsarbeit kräftiger gesteuert; wenig ausgerichtet
hat sie indes noch immer gegen die Mißbräuche der
Hausindustrie.

Politische Tagesübersicht.

Halle, den 29. Dezember.

Nach einer angefertigten Schätzung rechnet man
darauf, daß das Abgeordnetenhaus mindestens einige
20 Sitzungen brauchen wird, um die noch ausstehenden
ersten Lesungen und den Etat zu erledigen. Es ist also
kaum denkbar, daß die parlamentarischen Arbeiten recht-
zeitig abgeschlossen werden können, wenn nicht eine Zeit
lang Reichstags- und Landtagssitzungen am gleichen Tage
stattfinden. Hat das Abgeordnetenhaus die erwähnten Auf-
gaben erledigt, so werden seine Kommissionen vollauf zu
thun haben, so daß alsdann der Reichstag uneingeschränkt
über die Zeit verfügen kann. Wenn neben dem Kranken-
sicherungsgesetz auch das Unfallversicherungsgesetz noch zum
Abschluss gebracht werden soll, so wird die Session sich
noch bis zum Sommer hinziehen. Nichtsdestoweniger wird
die Kommission beide Entwürfe eingehend durchberathen
und da nicht nur die Regierung, sondern auch die Mehr-
heit des Reichstags ein Ergebnis herbeiführt zu sehen
wünscht, so wird auch das Haus sich dieser wichtigen Auf-
gabe sicher nicht entziehen.

Dem Reichstage wird in der laufenden Session
noch ein neuer Handelsvertrag mit Mexiko vor-
gelegt werden. Der Handels- und Schiffahrtsvertrag
zwischen Deutschland und Mexiko vom 28. August 1869,
welcher am 26. August 1870 ratifizirt und auf 8 Jahre
von Tage der Ausdehnung der Ratifikationen an mit der
Bedingung abgeschlossen wurde, daß von da ab eine zwölf-
monatliche Kündigungsfrist besteht, ist betamlich von
Mexiko gekündigt worden. Die mexikanische Regierung
wünscht die Beziehungen zum Auslande möglichst gleich-
mäßig zu regeln, weshalb sie beim Abschluss des neuen
Vertrages mit Deutschland von der Absicht ausging, daß
derselbe bei allen zwischen Mexiko und anderen europäischen
Mächten abzuschließenden Verträgen als Grundlage dienen

Frauenthebe.

Roman von O. Bertow.

I.

Reginald.

Ueber der Residenz lag ein schöner Augustabend; die
Sonne neigte sich zum Untergang. Die Straßen, die in
den Nachmittagsstunden ungewöhnlich menschenleer gewesen,
begannen sich allmählich wieder zu füllen; Alles drängte
sich, wie unwillkürlich, den freier gelegenen, an Gärten
reichen Vorstädten zu.

Vor dem vielbesuchten Café Restaurant in einer der
belebtesten Straßen hielt ein zierlicher kleiner Halbwagen.
Das müthige Zweigespann vor demselben schien ebenfalls
die Hitze oder auch das lange Warten unerträglich zu fin-
den, denn es gekehrte kaum noch der Hand des jugend-
lichen Jockeys, der immer bedenklischer zu den Fenstern hin-
aufschaute, ob sein Herr denn immer noch nicht käme, ihm
seine Sorge für die Pferde abzunehmen. Da endlich
wurden Stimmen laut im Hausgange; die Thür öffnete
sich und eine Gruppe munterer junger Offiziere stürmte
lachend und jubelnd auf den Vorplatz hinaus.

„Witzlich, Oberstein, das Duert war gut; nun können
wir auch zugleich Dein neues Gespann bewundern.“

„Und Deinen Vater mit, der Dir solch ein splen-
dides Geburtstagsgeschenk gemacht.“

„Ja, ja, Du bist ein Glückspilz und ein Crösus
dazu; das sind wirklich famose Kretebner.“

„Und der Wagen scheint ein Meisterstück von Leichtig-
keit und Eleganz; Du sollst uns Alle der Reize nach darin
spazieren fahren.“

„Dann loosen wir, wer zuerst daran kommt.“

„Und fahren allen Damen Vorkreterade.“

„Aber nun, Geburtstagsgesund, sagre uns selbst einmal
etwas vor, damit wir sehen, ob die Kretebner Deiner Hand
gehört, sie scheinen ziemlich feurig.“

„All diese Bemerkungen, mit Scherz und Wachen unter-
mischt, waren an einen jungen, hochgewachsenen Dragoner-
offizier gerichtet, dessen schlanke Gestalt die feiner Kame-
raden noch um Haupteslänge überragte und der soeben sich

bereit machte, die Profesehrt zu übernehmen. Bevor er
indessen den Wagen bestieg, ging er noch einmal zu den
Pferden, ihnen liebtösend auf die glatten Hälse zu klopfen
und prüfend die Kandaren zu unteruchen, während er sie
mit dem ganzen Stolz des neuen Besitzers liebevoll be-
trachtete.

„Du nimmst Dich auch zu hoch oben auf Deinem
Thron, Reginald,“ rief einer der Kameraden. „Schade,
daß keiner von uns Dich heute begleiten kann, aber leider,
leider sind wir Alle noch zur Kommandeure befohlen, mit
alleiniger Ausnahme Deiner, glücklicher in Ungnade Ge-
fallener.“

„Ich nehme heut auch keinen von Euch mit.“ lachte
Graf Oberstein übermüthig. „Wenn ich meinen Wagen
einnehme, indem ich umherfahre, will ich wenigstens Niemand
auf dem Gewissen haben. Auf Wiedersehen dann.“

Das leichte Gefährt rollte davon, an dem Ende der
Straße lehrte es noch einmal zurück, um dann, von der
Weilalkrauten der Offiziere geleitet, dem Thore entgegen-
zuweilen. Die schmale wohlgepflegte Hand des jungen Man-
nes verstand die müthigen Thiere vortrefflich zu beherrschen,
mit Blütheschleife floßen sie davon, um dann, doch einem
leiseren Druck nur gehorchend, außerhalb des Thores in
eine ruhigere Gungari überzugeben.

Draußen vor der Stadt war es ziemlich einsam, die
meisten Spaziergänger hatten sich in den umliegenden
Parkanlagen niedergelassen; die Hitze machte weitere Wege
fast zur Unmöglichkeit. Der junge Offizier achtete wenig
auf die Vorbereitenden; sein schönes, jugendlicheres Ge-
sicht war nachdenklicher geworden, als zuvor; unwillkürlich
schweifte seine Gedanken in die Ferne, in das Elternhaus,
wo man in diesem Augenblicke vielleicht auch seiner gedachte,
des fernsten Sohnes, dessen Platz man heute, an seinem
Geburtsfest, mit doppeltem Bedauern leer erblickte. Fast
jedsam, wenn er diesen Tag im Kreise der Seinen ver-
lebte, hatten seine Eltern ein größeres Fest veranstaltet:
waren doch Beide Wünsche, Wieder Hoffnungen in ihm
konzentriert, in ihm, dem einzigen Sohn, dem Träger eines
solchen Namens, dem einzigen Erben einer fast fürlichen
Besitzung.

Seit Jahren heut zum ersten Mal fehlte er im Eltern-
hause; er hatte keinen Urlaub erhalten, eine besondere Ma-
lice seines Vorgesetzten, die er meinte, grade an seinem
einundzwanzigsten Geburtstag sich zurückzahlen; er wollte,
daß sein Vater auf diesen Tag eine ganz besondere Bedeu-
tung gelegt. Die Offiziere der ferneren Weildenen standen
vor ihm, als er in raschem Gange weiter und weiter auf
der Landstraße dahinjahr.

„Melanie!“ flüsterte er liebevoll, als er der jüngeren
Schwester gedachte, an der sein Herz mit ganz besonderer
Zärtlichkeit hing.

Es dunkelte bereits, als er den Heimweg wieder ein-
schlug, er wäre am liebsten bis tief in die Nacht hinein
durch die stille Gegend gefahren. Schon war beinahe die
Hälfte des Abeges zurückgelegt, als bei einer raschen Wie-
gung des Abeges die Pferde plötzlich scheuten; der angstvolle
Schreckensruf einer weiblichen Stimme ließ sich hören und,
zu gleicher Zeit mit kräftigem Griff parierend, sprang der
junge Offizier vom Wagen, die Ursache der ungewöhnlichen
Stodung zu erforschen. Die Dämmerung des Sommer-
abends ließ gerade noch die Gegenstände rings umher er-
kennen und das Erste, was der junge Mann erblickte, war
der anscheinend loslose Körper eines alten Herrn, der am
Weges bünd vor seinen Pferden lag und ein junges Mäd-
chen, das neben ihm knieend, verzweifelnd sich bemühte, ihn
in's Bewußtsein zurückzuführen. Graf Oberstein, im höchsten
Grade erschrocken, warf die Zügel seinem Jockey zu und
näpperte sich der traurigen Gruppe.

„Um Gotteswillen, mein Fräulein,“ rief er aus, „ich
hoffe doch, daß nicht ich dies Unglück verurtheilt? Ist Ihr
Begleiter von meinen Pferden beschädigt worden?“

„Das junge Mädchen trafe auf; große, von Thränen
verdundelte, blaue Augen trauften die seinen, wie hilf-
los-jugend. „Nein, nein,“ entgegnete sie leise; „mein Vater
ist ohnmächtig geworden; der Schwere allein, als ich
Ihren Wagen so schnell daherkommen sah, entriß mir jenen
Ausruf.“

„Gott sei Dank! Aber dann ist es um so notwen-
diger, daß Ihrem Herrn Vater Hilfe und Beistand zu
Theil wird, die Nacht bricht ein. „George“, wandte sich der

solle. Man darf gespannt darauf sein, ob, wie in dem deutsch-mexikanischen Vertrage von 1869, auch in dem neuen Vertrage Bestimmungen für den Kriegsfall, wie solche in der seerechtlichen Deklaration des pariser Kongresses von 1856 enthalten sind, Aufnahme gefunden haben. In dem alten Vertrage sind sogar die als Kriegskontrabande geltenden Gegenstände näher aufgeführt, während die Deklaration des pariser Kongresses eine Definition des Begriffes „Kriegskontrabande“ nicht enthält.

Es verlautet, daß die Militärverwaltung nur mit den Forderungen für Kasernenbauten an der Südgrenze vor dem Reichstag treten wird.

Ueber die Frage, ob und in wie weit der Ausschuß des Bundesrathes für die auswärtigen Angelegenheiten von dem Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses in Kenntniß gesetzt worden, sind nach der „Magd. Ztg.“ ausgehenden Mittheilungen in so fern ganz vollständige Nachrichten verbreitet worden, als es den Anschein gewinnen könnte, als ob die Bundesregierung überhaupt von dem nach Lage der Dinge doch auch in ihrem Namen abgeschlossenen Bündniß nicht hinreichende Mittheilung erhalten haben sollten. Den Ausschüssen ist allerdings formelle Mittheilung, sogar vor Abschluß des Vertrages, gemacht worden, man wird indessen nicht irren, wenn man annimmt, daß über Form und Inhalt des Vertrages Mittheilung von Regierung zu Regierung stattgefunden haben.

In der vorgestrigen Bundesrathssitzung wurde durch den Vorsitzenden, Staatsminister v. Bötticher, mitgeteilt, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag auf weitere zwei Monate verlängert worden sei. Sodann wurde der Etat für die Vorarbeiten und die Verrechnung der Materialbeiträge für 1883—1884 und 1884—1885 genehmigt.

Die Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr haben auf Grund von Erfahrungen, welche bei der Anwendung des Regulativs über die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewöhnlichen Zwecken genommen worden sind, bei dem Bundesrath folgende Abänderungen dieses Regulativs (vom 23. Dezember 1879) beantragt: 1) Sowohl bei Bemessung der vorgeschriebenen prozentualen Menge des Denaturierungsmittels als bei Berechnung der Steuererhebung ist in allen Fällen die dierneigste vieremenge anstaltlich Alkohols zu Grunde zu legen, welche bei der amtlichen Revision des zur Denaturierung gefällten Branntweins vorkommt etc. 2) Die den Eszifabrikanten obliegende Verpflichtung zur Contobuchführung fällt hinweg. Bei der Denaturierung von Branntwein zur Eszifabrikation ist die Vieremenge des entstandenen Gemisches zu ermitteln. 3) Endlich ist eine entsprechende Aenderung der Anmeldeformulare vorzuschlagen.

Um der fortschreitenden Entwicklung und Vervollständigung der die Sicherheit des Eisenbahnetriebs betreffenden Einrichtungen Rechnung tragen zu können, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß alljährlich eine Konferenz von Vertretern der preussischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen, so wie einiger größerer Privatbahn-Verwaltungen zusammenzutreten, um Mittheilungen über getroffene Sicherheitsmaßregeln zu machen, die inzwischen gesammelten Erfahrungen auszu tauschen und bezügliche neue Vorschläge zur Erörterung zu bringen. Die nächste Konferenz ist auf Mittwoch, den 3. Januar 1883 anberaumt.

Professor Dr. Lehr in Karlsruhe, Korreferent über die Holzzollzüge auf der letzten Versammlung deutscher Juristen in Koblenz und schon dadurch als Sachverständiger beauftragt, hat seine Gründe gegen Erhöhung der Holzzölle in einer Reihe von Artikeln des „Bremer Handelsblattes“ niedergelegt. In dem fünften und letzten derselben deutet er einen Fehler der Reinertrags-

Berechnung für die preussischen Staatswälder in den halbsamlichen forstlichen Verhältnissen Preussens“ von Hagen und Donner auf. Dort sind nämlich unter den „bauernnden Ausgaben“ die jeweils für den Ankauf von Grundstücken verwendeten Summen mitgezählt, was doch wohl nicht richtig ist. Setzt man sie ab, so ergibt sich der Reinertrag um jährlich 1100000 bis 1300000 M. höher. Professor Lehr vergleicht wie folgt: Es war

	die Gesamteinnahme	der angegebene Reinertrag	der wirkliche Reinertrag
1877	53,89	22,42	23,56
1878	51,16	21,22	22,36
1879	49,51	20,63	21,77
1880	53,80	24,64	25,33
1881	54,94	25,53	26,29

Für die Entscheidung der durch Preußen aufgeworfenen Frage der Holzregulierung ist diese Korrektur offenbar nicht ohne Wichtigkeit.

Das Verordnungsorganengesetz ist bekanntlich wieder in den Hintergrund getreten, wiewohl das Abgeordnetenhaus in voriger Session die Vorlegung eines solchen mit ungewöhnlicher Uebereinstimmung aller Parteien forderte. Man beabsichtigt nun beim Kaiserat den gleichen Beschluß wieder zu beantragen, damit auch die Stellung des neu gewählten Hauses zu dieser Frage zum Ausdruck gebracht werde.

Die Verlesung des Notizen v. v. Puttkamer wird in verschiedenen Blättern mit besonderer Betonung besprochen. Es ist daran zu erinnern, daß diese Auszeichnung für v. Puttkamer, der zugleich Vizepräsident des Staatsministeriums ist, in seiner Weise als ein besonderer Vorgang außer der Reihenfolge angesehen wird.

Wie die „B. B. N.“ melden, wäre der Gesetzentwurf, welcher die Schaffung von Schuldmitteln des Staates, die auf Namen lauten, zuläßt und dieselben durch Eintragung in das Schuldbuch des Staates sicher stellt, fertig ausgearbeitet.

Die französische Deputirtenkammer hat den für die Mission Brazzas nach dem Kongobegebiet geforderten Kredit fast einstimmig bewilligt. — Zur deutsch-österreichischen russischen Preßkampagne nimmt nun auch die „Republique française“ Stellung in einem Artikel, der durch manche vernünftige Einsicht überläßt. Das Organ Gambettas, das durch die Krankheit seines Protectors an Mäßigkeit und Friedensliebe gewonnen zu haben scheint, schreibt: „Was soll man von der Polemik der deutschen und österreichischen Presse halten? Ist es ein Sturm im Dünensand oder muß man daraus schließen, daß Mittelamerika im nächsten Frühjahre der Schauplatz eines Krieges sein wird? Es gehört eine gewisse Umpolung der Lage, das letztere zu glauben. In einem Krieg müßten ihrer zwei sein, und es sieht nicht danach aus, als ob Oesterreich und Rußland von einem sehr lebhaften Bündnis befreit wären, sich auf einander zu stützen. Dieser Föderativ scheint daher eher ein Versuchungsversuch, ein Zetteln nach Asien zu sein, als ein ernstliche Bestrebung zur Gründung zu haben. Trotz der entgegengesetzten Interessen, welche Oesterreich und Rußland haben, trotz der zwischen ihnen anstehenden Nebeninteressen ist in der Einlegung ihrer Delegation in einen Theil Europas, wo für zwei kein Platz ist, wollen sie weiter der Politik dieser Art aus verschiedenen Gründen keinen Raum der Kampf vermeiden werden kann, so wollen sie ihn beschreiten, wenn er unvermeidlich ist, so wollen sie ihn hinauschieben. Dies ist ein Pfund des Friedens für die Zukunft, man möchte wünschen, daß es auf minder schwachen Füßen stünde; aber man muß sich heutzutage mit dem, was man hat, zufrieden geben.“

Wie der „Doll. Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, ist Italien mit Deutschland in Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrages eingetreten. Der alte läuft am 1. Juni ab. Die Frage, ob ein Weisheitsbegünstigungs- oder ein Tarifvertrag abgeschlossen werden soll, ist noch eine offene.

Der Gesetzentwurf der serbischen Regierung betreffend die Ueberlassung von Staatsbauten an fremde Baugesellschaften gegen Zahlung von Annuitäten ist vom Klub der

regierungsfreundlichen Abgeordneten nicht angenommen und in Folge dessen von der Regierung zurückgezogen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember.

— Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser zunächst die Berichte der Hofmarschälle entgegen, empfing mehrere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und ertheilte dem Kriegsminister v. Kamete einen Audienz. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem General-Lieutenant v. Albedyll und ertheilte um 2 Uhr Nachmittags dem bisherigen deutschen Gesandten in Bern, General v. Koerber, Audienz.

— Der Prinz Friedrich Karl von Preußen hat gestern Abend mit dem bereits bekannten Gesolge seine etwa viermonatliche Orientreise angetreten. Die Reise geht zunächst über Breslau nach Wien. Dort war der Prinz telegraphisch vom Kronprinzen Rudolph von Oesterreich zu seiner Nachmittags zum Diner geladen worden, hatte die Einladung jedoch dankend abgelehnt, da derselbe sein Anagnito möglichst gewahrt zu sehen wünscht. Von Wien aus soll die Weiterreise nach Triest erfolgen, wo der Prinz und seine Begleiter zu Schiff gehen und von wo aus der Prinz Friedrich Karl fernere Dispositionen für die Weiterreise nach Neapoll treffen wird.

— Prinz Friedrich Leopold, welcher seit einigen Tagen an einer Erkältung litt und das Bett hüten mußte, befindet sich gegenwärtig auf dem Wege der Besserung.

— Der Historiker und Generalmajor Professor Adolf Menzel zu Berlin ist zum Bielefelder Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

Oesterreich.

Wien, 28. Dezember. Der Kaiser hat dem Handelsminister, Freiherrn Pino von Friedenthal, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen.

Frankreich.

Paris, 28. Dezember. Der Zustand Gambettas läßt neuerdings Bemußigung ein, nachdem das Vorhandensein eines Abszesses konstatirt worden ist. Heute Nachmittags waren mehrere Aerzte in der Villa d'Aray versammelt, um zu untersuchen, ob sich für den Abhieb nicht durch einen Einschnitt ein Abfluß nach außen eröffnen lasse.

Rußland.

Petersburg, 28. Dezember. Wie der Regierungsanzeiger mittheilt, ist dem „Golos“ auf Verlangen des Ministers des Innern wegen eines Artikels und zweier Skizzenentwürfe die zweite Verurteilung ertheilt worden. Der „Wostokh Kurjer“ ist auf drei Monate suspendirt und dem „Wostokh Telegraph“ der Einzelverkauf untersagt worden.

— Der außerordentliche Kredit, den Pobedonoszew (der Generalprokurator des Synod und geistliche Berater des Kaisers) bisher bei Hofe genoss, soll nach einer Petersburger Mittheilung der „P. C.“ entzogen sein. Motive hässlicher Natur hätten hierbei, wie man wissen will, in gewissem Grade mitgewirkt.

Italien.

Rom, 27. Dezember. Die Agenzia Stefani bringt folgendes Telegramm aus Palermo: Der Minister von Sizilien empfing den Journalisten aus Neapel, Kaszaro, welcher den Wunsch ausgedrückt hatte, sich ihm als ein von der russischen Regierung wegen Theilnahme an dem letzten Feldzug bestrittener Offizier vorzustellen. Kaszaro erhielt die von dem Minister erbetene Ermächtigung, das Gerücht zu demontiren, welches dem Minister eine besondere Mission bei einigen Regierungen zuschrieb. Der übrige Theil seiner

junge Mann an seinen Diener; „sind Wohnungen hier in der Nähe?“

„Keine einzige, Herr Graf“, war die Antwort, „ich könnte aber laufen, mich danach umzu sehen.“

„Bewahre“, darüber würde zuviel Zeit vergehen und es wird immer dunkler. Gehe aber wenigstens bis an den Fluß, um in Deinem Hute etwas Wasser zu holen.“

Der Jockey sprang von dem Bedientenstift herab und war im nächsten Augenblick verschwunden. Der Graf besetzte die Fühler der Pferde und näherte sich wieder dem weinenden Mädchen.

„Mein Fräulein, ängstigen Sie sich nicht mehr; wir wollen juchen, für Ihren Herrn Vater zu thun, was in unseren geringen Kräften steht. Hier können Sie nicht bleiben; ich werde Sie in meinem Wagen nach Hause fahren und werden wir die Pflege des Kranken einem geschickten Arzte übergeben.“

In dem unwillkürlichen Verlangen eines edlen Hülfs bereiten Herzens, Anderen beizustehen, sprach er mit einer so zuversichtlichen Bestimmtheit, daß seine Worte einen beruhigenden Eindruck auf das Herz des Mädchens nicht verfehlten.

„Ich danke, ob, ich danke Ihnen“, flüsterte sie, „ich war so verzweifelt und ratlos.“

„Oh nicht doch, keinen Dank“, wehrte er höflich ab, „jeder Einzelne würde an meiner Stelle so handeln; wie könnte man denn fast vorübergehen, wenn man seinen Nebenmenschen ratzen, bestehen kann?“

Der Diener kam mit seinem Hute voll Wasser zurück. Die Hühner von dem jungen Mädchen fruchtlos angewendeten Belästiger wurden fortgesetzt und endlich unter immer sich steigender Herzangst der Tochter schien ein Erfolg erzielt zu werden. Der alte Herr schlug langsam die Augen auf. „Hildegard“, flüsterte er.

Das junge Mädchen, das seinen Kopf mit ihren Armen unterstützte, während Graf Eberstein seine Stirn mit Wasser benetzte, stieß einen Freudenschrei aus.

„Vater, lieber Vater, ich bin hier; ach, wie habe ich mich um Dich geängstigt.“

Der Leidende ermunterte sich allmählich und schaute langsam um sich.

„Wie komme ich hierher? Ach ich erinnere mich, ich wurde ohnmächtig, — die Hitze, der weite Weg, — mein armes Kind, wie magst Du dich erschreckt haben! — Aber nun müssen wir versuchen den Heimweg anzutreten; ich hoffe, daß ich so weit gehen kann.“

Er richtete sich langsam empor. „Erlauben Sie mir Ihnen zu helfen“, sprach Graf Eberstein, ihn unterstützend, „und zugleich Ihnen den Vorschlag zu machen, in meinem Wagen den Heimweg zurückzugehen. Wir sind noch über eine halbe Meile von der Stadt entfernt.“

Der alte Herr juchte einen Augenblick bei dem Anblick eines Fremden; die Erscheinung des jungen Mannes aber, auf dessen schönes Gesicht jetzt eben voll der Schein des aufgehenden Mondes fiel, war durchaus Zutrauen erweckend, um jeden Argwohn zu zerstreuen. „Sie sind sehr gütig, mein Herr“, entgegnete er, „aber ich wage kaum von Ihnen, dem völlig Fremden, eine so große Dienstleistung anzunehmen.“

„Die Nächstenpflicht gebietet mir, Sie nicht hier auf der Straße zu lassen; Sie würden kaum die Stadt erreichen.“

Der Fremde sah, daß gegen diese Gründe nichts einzuwenden war; mißtrau erbot er sich, um mit Hülfe seiner Tochter und des Grafen einige Schritte zu machen; aber noch bevor er den Wagen erreicht, verließen seine Kräfte ihn auf's Neue; eine zweite Ohnmacht ließ ihn abermals zusammensinken.

Die Angst der Tochter war auf das Höchste gestiegen. „Er stirbt“, rief sie verzweifelt, „o bitte, bitte, helfen Sie mir.“

Es bedurfte für den jungen Offizier keiner Aufforderung. „Wir müssen eilen“, sagte er entschlossen, „ärztliche Beistand ist hier durchaus nothwendig.“

Mit der Hülfe seines Dieners gelang es ihm, den Kranken auf den vorderen Sitz des Wagens zu bringen.

„George, Du wirst Dich neben den Herrn legen, um zu verhindern, daß er falle“, gebot er seinem Diener; dann hob er das Mädchen auf den zweiten Sitz und schwang sich selbst

schnauf; im nächsten Augenblick rollte der Wagen, nun in gemäßigtem Schritte, davon.

Anfangs herrschte tiefes Schweigen zwischen den beiden auf so seltsame Weise zusammengeführten jungen Leuten; Graf Eberstein wollte zuweilen zeitwärts auf seine Nachbarn, mit den gefallenen Händen und tränenvollen Augen neben ihm lag; er hätte sie gerne getrocknet und schaute sich doch, sie anzureden. Endlich vermochte er die Stille nicht länger zu ertragen.

„Aengstigen Sie sich nicht, so, mein Fräulein“, sprach er mit weicher Stimme, „wir wollen Beide hoffen, daß keine ernsthafte Krankheit bei Ihrem Herrn Vater zu befürchten sei und auf alle Fälle wollen wir im Vorübergehen einen Arzt benachrichtigen. Darf ich um Ihre Wohnung bitten?“

Das junge Mädchen nannte einen entlegenen Stadtteil. „Ich bin zwar noch nie dort gewesen“, meinte Graf Eberstein heiter, „aber ich will Ihr Haus schon finden und zur Noth kann man ja fragen. Wirklich, ich beneide in diesem Augenblicke jeden Droschkentischer um seine Terrains kenntniß.“

In den Bestreben, seine Schutzbesohlene aufzufeuern, wurde er unterfangen, wie zuvor; er wagte es jetzt auch, sie offen zu betheuern und begann sie bei längerem Anschauen im hellen Schein des Mondes ganz reizend zu finden. Theilnehmend fragte er, wie ihr Vater zu dem Unfall gekommen und erfuhr von ihr, daß sie einen Spaziergang gemacht und daß Hitze und Uebermüdung ihn übermannt hätten.

„Wir machen oft sehr weite Wege“, sagte sie hinzu.

„Papa arbeitet den Tag über fast ununterbrochen und ist so dies seine einzige Erholung. Heute war er schon vor unserm Ausgange etwas angegriffen und wollte doch unsere gewöhnliche Wanderung nicht aufgeben, weil er einige seltsame Pflanzen braucht, die in dieser Zeit in dem Walde dort drüben zu finden sind.“

„Also ein Gelehrter!“ dachte Eberstein und setzte dann laut hinzu: „Ich bewundere es aber, daß Sie so weite Touren machen können; junge Damen pflegen sonst nicht so wanderlustig zu sein.“

„D, ich bin daran gewöhnt, seit meiner Kindheit fast; ich bin ein Landmädchen.“

Erklärung über die Unterredung mit Herrn v. Siers gibt die Abende des zünftigen Minijüfers nicht wieder.

Amerika.
Washington, 28. Dezember. Der Senat hat die Vorlage für die Reform des Civildienstes angenommen.

Neue Ueberfluthungen.
In Folge der regnerischen Witterung der letzten Tage sind der Rhein und seine Nebenflüsse wieder in bedenklicher Weise gewachsen. Es liegen die folgenden Telegramme vor:

Köln, 28. Dezember. Es herrscht noch ununterbrochenes Regenwetter bei 10 Grad Reaumur Wärme und Sturm aus Westen. Der Rheinegel, welcher gestern Abend 6,03 betrug, zeigt heute einen Wasserstand von 6,90. Bei Koblenz beträgt der Wasserstand 6,35 Meter und steigt stündlich um 9 Centimeter, die Schiffsbrücke ist der Stand des Rheins 4,26 Meter. Die Eingänge hier selbst soll heute Nachmittag abgefahren werden.

Köln, 28. Dezember. Der Wasserstand des Rheins ist 7,40, die Schiffsbrücke ist eingestürzt, die Rheindrücke sind abgefahren. Das Wetter ist veränderlich.

Wain, 28. Dezember. Der Stand des Rheins beträgt gegenwärtig 4,50, der Rheinegel ist bereits überfluthet. Die Bürgermeisterei fordert zur Räumung aller von der Ueberfluthung bedrohten Lokalitäten auf, damit einer Ueberfluthung nicht bei der letzten Ueberfluthung vorgebeugt werde. Auch alle sonst erforderlichen Vorsichtsmaßregeln werden getroffen.

Karlsruhe, 28. Dezember. Bei dem Zusammenbruch der Geraer Eisenbrücke sind 20 Menschen in die Fluthen gestürzt, nur wenige davon wurden gerettet. Bei dem heute früh ausgeführten Versuch, einen Zug von Appenheimer nach Korb zu fahren, entgleiste die Lokomotive. Ein Reisender wurde dabei getödtet und drei Eisenbahnbeamten verletzt. Die Bahnstrecke von dem Hauptbahnhof von Mannheim nach Rastatt ist unpassbar. Auch der Güterbahnhof in Mannheim ist überfluthet und die Verbindungsbahn zwischen dem Personen- u. Güterbahnhof oberhalb der Rheinbrücke ist bedroht.

Karlsruhe, 28. Dezember. Nach den eingegangenen Berichten ist der Boden bei Konigsfeld seit gestern von 3,43 auf 3,67 und der Rhein bei Waldshut auf 5,60 gestiegen. Die Weis-Heuener Brücke ist gerettet, ebenso der Damm bei Schopfheim; die Brücke Gera-Weise ist zusammengefallen und sollen dabei auch Menschen verunglückt sein. Gerstfeld ist ferner die Brücke bei Uffenfeld, Zell und Wehr. Die Dreifaltigkeit ist bei Freiburg auf 1,55 gestiegen, an der Freiburg'schen Steinbrücke ist ein Uferabbruch erfolgt. Von der Elz wurde die Kesselbrücke bei Badstätt und die kleine Kangerbrücke bei Emmendingen zerstört, der Königsdamm unter der Offenburger Eisenbahnbrücke ist gebrochen, in der Stadt von Offenburg ist überfluthet. Der Neßel ist der Rhein seit gestern von 4,05 auf 5,18 gestiegen, die Wurg zeigt bei Rastatt 5,20 und übersteigt die Dämme um 1,59 Ctm., die Wolfenberger Brücke ist zerstört. Bei Wargau ist der Rhein seit gestern von 5,48 und 6,79 gestiegen, bei Mannheim zeigt derselbe 9,67 und ist in weiteren Steigen begriffen. Der Neckar zeigt bei Debesheim 8,32, ist aber im Fallen. Die Neckar'sche Schiffsbrücke ist abgebrochen, wurde aber wieder gelandet. Der Wasserstand des Neckar bei Mannheim ist 9,72, bei dem Schlachthaus erfolgte ein Dammbrech, die Straßendämme nach Rastatt und Sodenheim wurden durch das hohe Wasser herbeigeeborte Militär erhöht. Der Main ist bei Wertheim mit 4,90 zum Stillstand gelangt.

Karlsruhe, 28. Dezember. Auf der Strecke der badischen Hauptbahn zwischen Offenburg und Dinglingen ist wegen des bedenklichen Zustandes eines Pfeilers an der Mühlentalbrücke die Offenburger der Verkehr für die bevorstehende Nacht eingestellt.

Ein neues Räthsel für ihren Begleiter; er hatte indessen nicht Zeit, über seine neuen Bekannten nachzudenken, denn in diesem Augenblicke hatten sie die Thore der Stadt erreicht, und Graf Oberstein ließ sich die ungefähre Lage der Straße beschreiben, wo seine Schutzbedienten wohnten. „Wir müssen aber jedenfalls unterwegs noch einen Arzt benachrichtigen“, erklärte er, „als sie sich dem bezeichneten Stadtviertel näherten,“ George, geht einmal in den nächsten Laden, Dich danach zu erkundigen.“

„Der Jockey verschwand, um nach wenigen Minuten mit der erwünschten Auskunft wiederkzukehren, daß nicht allgenein von der Wohnung des Kranken ein Arzt zu finden sei.“

„Dann gehe voran, ihn zu ersuchen, sogleich sich nach der Gartenstraße Nr. 27 zu begeben; ich werde bis dort hin so langsam wie möglich fahren.“

Übermal's enteilte George; vor der Thür des genannten Hauses jedoch erreichte er bereits wieder den Wagen mit dem Bescheide, daß der Arzt ihn sogleich folgen werde.

„Nun, sehen Sie, mein Fräulein,“ wandte sich Graf Oberstein an seine Begleiterin, bis hierher ist Alles gut gegangen; nun wollen wir hoffen, daß das Ende dem Anfang gleiche.“ Hildegard blinnte ihn bewegt an. „Wie gut Sie sind!“ sprach sie aus tiefstem Herzen. Der junge Offizier lächelte, wie er erröthete; es war ihm so ungewohnt, ein derartiges ungelimes Lob zu empfangen; er verlor seine Verwirrung, indem er häufig vom Wagen sprang und dann Hildegard herunterschickte. Der Kranke wurde mit Hilfe des Hausknechts die drei Treppen zu seiner Wohnung hinaufgetragen. Eine alte Dienerin öffnete die Thür derselben und ließ bei dem Anblick ihres Herrn einen Schrei des Schreckens aus. Sie schien indessen eine jener praktischen Personen zu sein, die ihre Zeit niemals in unnützen Klagen und Tadeln vergeuden, und so war es auch das Räthsel für sie, zuerst befähigt zu sein, ihren Herrn auf das Sopha zu betten, ehe sie die ungewöhnlich eingetretene Hildegard mit Fragen nach dem ungeschicklichen Vorfalle bestrimte. Das junge Mädchen gab häufig Auskunft.

Mannheim, 28. Dezember. Der Frachtverkehr ist, ausgenommen für Lebensmittel, still, der Rhein ist noch immer im Wachsen. Die Eisenbrücke bei Wargau ist heute Abend abgefahren, die Gera-Weiser Eisenbahnzüge verkehren nunmehr über Bruchal und Gernersheim.

Mannheim, 28. Dezember. Der Rhein und der Neckar sind seit gestern außerordentlich gestiegen. Auch aus anderen Orten Badens liegen Meldungen über ein weitverbreitetes Steigen des Rheins vor. Aus Rastatt wird von gefährlichem Hochwasser der Wurg berichtet.

Mannheim, 28. Dezember. Der Pegel des Neckar zeigt 10,13, das Wasser fällt langsam; der Wasserstand des Rheins betrug Abends 8,75 Meter.

Borms, 28. Dezember. Der Rhein ist hier sehr bedeutend und plötzlich gestiegen, der Wasserstand beträgt 5,70 Meter. Abends brach der Sammelsdamm, wodurch sämtliche unteren Stadtviertel mehrere Fuß hoch überfluthet wurden. Die Bewohner retten sich vielfach fluchtartig.

Frankfurt a. M., 28. Dezember. Die Mainhöhe betrug hier um 9 Uhr Vormittags 3,73, das Wasser steigt fortwährend. Der Stand des Mains betrug Vormittags 5,70 Meter in Hofstadt 4,34, in Lohr 4, in Alschaffenburg 3,56 Meter. Von Hofstadt wird weiteres Steigen gemeldet.

Würzburg, 28. Dezember. Der Main ist über die Ufer getreten, hat die zunächst liegende Straße der Stadt unter Wasser gesetzt und ist in weiterem raschen Vorwärtsschreiten.

Kassel, 28. Dezember. Eine neue Ueberfluthung ist hier eingetreten, das Wasser der Fulda ist fortwährend im Steigen.

Prag, 28. Dezember. In allen Flüßen Böhmens wächst der Wasserstand, in Prag selbst ist bis jetzt noch keine Gefahr, im Vororte Lieben aber müssen bereits 30 Häuser geräumt werden. In dem Brundationsgebiete sind alle erforderlichen Sicherungsmaßregeln getroffen.

Wien, 28. Dezember. Das Wasser im Donaufanal ist im raschen Steigen, die Vorbereitungen zum Einhängen des Sperrschiffs sind in Vorbereitung.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage nach Weihnachten (den 31. Dezember) und am Neujährstage (Montag den 1. Januar 1883) predigen:

Zu St. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Pflanze. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst. Abends 6 Uhr Herr Diaconus Grüneisen.

Bekanntlich wird eine Kollekte für die Kirche. Am Neujährtag Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Hüfner. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pflanze.

Bekanntlich wird eine Kollekte für das Waisenhaus in Langenscheidt. **Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Richter. Abends 6 Uhr Herr Dompropäzter Sidel.

Am Neujährtag Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Wächter. Abends 6 Uhr Herr Diaconus Richter. (Der Kinder-Gottesdienst fällt an beiden Tagen aus.) Freitag den 5. Januar Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Oberpropäzter Sidel.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Rietzmann. Nach der Predigt Einführung der Kette. Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pflanze.

Am Neujährtag Vorm. 10 Uhr Herr Oberpropäzter Saran. Abends 6 Uhr Herr Diaconus Rietzmann. **Hospitalpredigt:** Vorm. 8 Uhr Herr Diaconus Rietzmann. Am Neujährtag Vorm. 8 Uhr Derfelbe.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Dompropäzter Beckig. Abends 6 Uhr Herr Dompropäzter Albers. Am Neujährtag Vorm. 10 Uhr Herr Dompropäzter Beckig. Abends 6 Uhr Herr Dompropäzter Albers.

Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Abend-Gottesdienst Herr Hilfsprediger Ede. Nach der Predigt allgemeine Beichte.

Am Neujährtag Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nach der Predigt Kommunion Derfelbe. Abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst Derfelbe.

Die Besper Sonnabend den 30. Dezember Abends 6 Uhr fällt aus.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach der Predigt Einführung der Kirchengemeinde-Kette und Gemeindevorsteher Derfelbe. Abends 6 Uhr Hilfsprediger-Andacht Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.

Am Neujährtag Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion Derfelbe. Abends 6 Uhr Gottesdienst mit Predigt Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt. Freitag den 5. Januar Abends 8 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pastor Wolter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Andacht Herr Pastor Wolter. Abends 7 Uhr Jahresabschluss-Andacht Derfelbe.

Am Neujährtag Morgens 6 Uhr Andacht Herr Pastor Wolter. Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Wolter. Nachm. 2 Uhr Besper Derfelbe.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. **Baptisten-Gemeinde:** (Mühlgraben Nr. 2.) Vorm. 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. 3 1/2 bis 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 bis 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. — Freier Zutritt für Jedermann.

Evangelische Gemeinde: (gr. Mühlgraben 23.) Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 8 Uhr Predigt, danach liturgischer Abendgottesdienst.

Gebirgenheim: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kandidat Horn. Abends 6 Uhr Herr Pastor Vesting. Am Neujährtag Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Superintendent.

Bermüthiges.

— [Die Bildergalerie des Sultans von Marokko] Nach Berichten aus Tanger läßt sich jetzt der Sultan von Marokko, Sidi Muley Hassan, in dem Garten seines Palastes zu drei neuen Pavillon bauen, dessen Bestimmung ist, die Porträts der jetzt regierenden Fürsten der Christenheit und des Islam, dann von deren Gattinnen und Thronerben, insofern selbige zu erlangen sind, in sich aufzunehmen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Sultans mußte auch das Bild des Papstes für diesen Pavillon angeschafft werden. Unter jedem Bilde wird eine Tafel hängen, welche in arabischer Sprache den Namen der betreffenden hohen Persönlichkeit, das Jahr ihrer Geburt und ihres Regierungsantrittes enthalten wird. Diese Bilder hat der Sultan theils von den betreffenden fürstlichen Persönlichkeiten selbst zum Geschenk erhalten, theils in Gibraltar oder Algier ankaufen lassen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer nach mm	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			Celsius	Reaumur		
28. Dec.	2 Nm.	742,0	+11,0	+8,8	90	SW. trübe
	8 Ab.	745,4	+10,0	+8,0	85	SW. trübe
29. Dec.	7 M.	749,3	+9,4	+7,5	70	NW. trübe

Uebersticht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern bei den Hebriden lag, ist oftmals bis in die Nähe von St. Petersburg und vorgeschritten, starke westliche Winde mit Regenwetter und ungewöhnlich hoher Wärme über dem südlischen Nordseegebiet und West- und Mitteleuropa bedingend, während über Ostpreußen die Winde nach Süd zurückgedreht sind. Auf der Südwestküste, westlich von Irland, ist ein Temperaturminimum in der Entwicklung begriffen. In Süddeutschland liegt die Temperatur bis zu 13, in Westmitteleuropa bis zu 11, in Nordwestdeutschland bis zu 9 Grad über dem Gefrierpunkte, während in Danzig und Königsberg noch 6 Grad Kälte herrschen. In Deutschland sind seit gestern wieder allenthalben, zumal im Süden, Niederschläge gefallen. Europäischen hatte Nacht Wetterleuchten.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der fgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 28. Dezember Abends 3,96, am 29. Dezember Morgens 4,24 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

„Oh, Brigitte, wir wären nie nach Hause gekommen, wenn nicht dieser Herr,“ sie deutete auf Oberstein, „uns so freundlich beigegeben und uns in seinem Wagen nach Hause gebracht.“

Der Arzt, der in diesem Augenblicke eintritt, unterbrach ihren schnellen Redefluß; nach einer kurzen Untersuchung des Kranken, nach einigen raschen Bemerkungen an Brigitte, konnte er das junge Mädchen über den Zustand ihres Vaters beruhigen. Die diese Dummheit sei nur eine Folge der übertriebenen Anstrengung; in kurzem hoffe er ihn wieder hergestellt zu sehen. — Graf Oberstein hielt diesen Moment für geeignet, um sich zurückzuziehen; er wandte sich nach einmal an Hildegard, die jedoch in die Küche enteilte, um einige von dem Arzt verlangte Dinge zu holen.

„Ich kann Sie nun beruhigt verlassen,“ sprach er, „der Ausspruch des Arztes wird mich jeder weiteren Besorgnis überheben. Gestatten Sie mir jedoch, in den nächsten Tagen wiederzukommen, um mich nach dem Befinden Ihres Herrn Vaters zu erkundigen.“

Sie reichte ihm beide Hände hin. „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll. Was wäre aus uns geworden, wenn Sie nicht gewesen? Kommen Sie, kommen Sie bald, damit auch mein Vater Ihnen danken kann.“

„Ein eigentümliches Erlebnis“, sprach Graf Oberstein vor sich hin, als er seiner eigenen Wohnung wieder entgegenfuhr, „ich beschloß eine Spazierfahrt zu machen und gelangte zu einem Abenteuer ohne jedes Wissen und Willen. Erfahren möchte ich aber in der That, wer sie sind und wie der alte Herr heißt, den ich heute gerettet. Hildegard nannte er sie; ein schöner Name!“ Das Bild der jungen Trägerin des Namens stand vor ihm; wie lieblich sie aussehete, als sie bei dem Abschied ihm die Hand gereicht. Ja, er nahm sich seit vor, sogleich am nächsten Tage sich nach ihrem Vater zu erkundigen. „Es ist eigentlich auch eine Pflicht für mich, nach meinen Schülern zu sehen“, meinte er, seinem Entschluß noch mehr Nachdruck zu geben.

Unter solchen Gedanken war er nach Hause gekommen, und die Erinnerung an Hildegard vertiefte ihn auch nicht,

als er noch einmal die heute erhaltenen Briefe seiner Eltern, seiner Schwester las und die zahlreichen Gaben betrachtete, mit denen man ihn, den fernem Sohn und Bruder, hatte erfreuen wollen.

Da gab es vielleicht keinen Wunsch, den Mutter und Schwester ihm nicht abgelaufen, von dem eleganten Cigarrenkasten aus Eberholz mit der zierlichen Stützei daran bis hinab zu dem Halsband des prächtigen Bernhardinerhundes, auf das die Schwesterhand den Namen des Thieres und den verschlungenen Namenszug seines Herrn gestickt. Ein kleines Kastellgemälde, eines Schwefler darstellend, hatte er sogleich über seinem Schreibtisch befestigt; jetzt nahm er es nachdenklich wieder herab und vertiefte sich in die schönen und edlenzüge des Bildes.

„Meinem lieben, lieben Reginald“, hatte sie in zierlichen Schriftzügen auf die Rückseite des Portraits geschrieben. Die Liebe zu der Schwester war das Band, das ihn am innigsten mit dem Elternhause verknüpfte; sie war, obgleich drei Jahre jünger als er, doch sein treuester Gefährte und „guter Kamerad“, wie er sie scherzend nannte, geliebte. Da gab es kein Interesse, kein Erlebnis, das er ihr nicht mittheilte; sie war sein Rathgeber und sein bester Freund.

„Ich werde niemals heirathen, wenn ich nicht jene Melarie finde“, hatte er oft zu ihr gesagt. „Und ich einen Reginald“, erwiderte sie lächelnd, und ein herzlicher Händedruck hatte dieses Versprechen bekräftigt.

Es war in den Nachmittagsstunden des nächsten Tages, als Reginald vor dem Hause in der Gartenstraße stand, um seine neu gewonnenen Bekannten aufzufinden. Im Korridor unten traf er den Hausknecht, der gestern geschrien, den alten Herrn die Treppe hinaufzuführen und jetzt grüßend an dem jungen Offizier vorüberging.

„Wie geht es dem franten Herrn oben?“ fragte Reginald, der auf diese Weise den Namen desselben zu erfahren hoffte.

„Ach, dem Herrn Baron?“ entgegnete der Hausknecht. „D. dem geht es schon wieder besser; das Fräulein Hildegard hat es meiner Frau selbst gesagt.“ (Fortsetzung folgt.)



Neujahrskarten!

das Neueste, das Eleganteste, das Wichtigste in unübertroffener großartiger Auswahl am billigsten bei

Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.

Pension für junge Mädchen, die Halle'sche Schulen besuchen.

Freundliche Aufnahme, gewissenhafte Beaufsichtigung. Fr. Prof. Dr. Zschäner, gr. Märkerstr. 22, Fr. Spilling, Wilhelmstr. 12, Herr Superint. Lic. Förster, Halle, und Fr. San.-Rath Dr. Gröndler, Wöhrerleben, erteilen güt. Auskunft.

Halle, Albrechtstrasse 14. Clara Lehmann.
(Nähe der Universitäts-Bibliothek.)

Bekanntmachung.

In diesen Tagen werden den Hausbesitzern beaufsichtigt der städtischen Mietsteuerkataster Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Januar f. 3. (1. Quartal) eingetretenen Wohnungs- und Miethsveränderungen zugehen.

Außer dem in Markt zu verzeichnenden Mietstufne ist genau anzugeben, was sonst noch der Räucher oder Mieter dem Verpächter oder Vermieter zu zahlen oder zu leisten hat. Der Werth der nicht in barem Gelde bestehenden Leistungen wird dießfalls durch Abschätzung festgelegt.

Die ausgefüllten Formulare sind vom 3. Tage des neuen Quartals ab zur Abholung bereit zu halten.

Halle, den 21. Dezember 1882. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die in der Beilage zum 45. Stück des diesjährigen Regierungs-Amtsblattes enthaltene Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 31. October d. 38., betreffend die mikroskopische Untersuchung der Schweine auf Trichinen, bringe ich nachstehend das Verzeichniß der in meinem Kreise gebildeten Schabbezirke mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Maßgabe dieser Polizei-Verordnung vom 1. Januar kt. 38. ab nur die innerhalb dieser Schabbezirke wohnhaften und zugelassenen geprüften Fleißebschauer zur Vornahme mikroskopischer Untersuchungen auf Trichinen berechtigt sind.

I. Amtsbezirk Beienlaublingen.

1. Schabbezirk: Unterpeisen, Weesebau und Custrana.
2. Schabbezirk: Beienlaublingen, Neubeesen, Popsitz und Macrena.

II. Amtsbezirk Trebnitz.

1. Schabbezirk: Voebnis a/S.
2. Schabbezirk: Trebnitz mit Möbewitz, Trebnitz b/C., Vebitz und Lebendorf.

III. Amtsbezirk Domnitz.

1. Schabbezirk: Domnitz, Dornitz, Dalena, Sieglitz und Schlettau.
2. Schabbezirk: Kirchblau, Mitteleblau, Hohenblau, Golbitz und Garfena.

IV. Amtsbezirk Rothenburg.

1. Schabbezirk: Rothenburg mit Domaine.
2. Schabbezirk: Döbel, Dobitz, Neuz und Dautleben.

V. Amtsbezirk Krosigk.

1. Schabbezirk: Merbitz mit Rittergut, Nauendorf und Priescher.
2. Schabbezirk: Krosigk mit Rittergut, Kaltenmarkt und Wieskau.

VI. Amtsbezirk Petersberg.

1. Schabbezirk: Gutenberg mit Rittergut, Semewitz, Großsch, Teicha, Voebnis a/S. und Lehendorf.
2. Schabbezirk: Ballwitz, Wefenitz, Dachritz mit Merlewitz, Trebnitz a. P., Neßlitz, Fröbnitz und Petersberg.

VII. Amtsbezirk Brachwitz.

1. Schabbezirk: Brachwitz mit Domaine, Friedrichshewitz, Gmritz b. W., Raimitz, Öbrbitz, Döblitz, Mücheln und Lettowitz.
2. Schabbezirk: Morl, Wödreran, Weidersee und Sülbitz.

VIII. Amtsbezirk Vettin.

1. Schabbezirk: Vettin mit Domaine, Delau, Kieckau und Schiepsitz.

IX. Amtsbezirk Nietleben.

1. Schabbezirk: Nietleben mit Domaine Granau, Provinzial-Irrenanstalt und Habichtsfana, Fischerben und Gutsbezirk Gmritz b. P. (Gröllwitz mit Waldlater wird zu Giebichenstein gelegt.)

X. Amtsbezirk Giebichenstein.

1. Schabbezirk: Giebichenstein, Gröllwitz mit Waldlater.

XI. Amtsbezirk Trotha.

1. Schabbezirk: Trotha und Seeben.

XII. Amtsbezirk Brachstedt.

1. Schabbezirk: Brachstedt mit Rittergut, Höfen, Wupp und Eisemannsdorf.
2. Schabbezirk: Oppin, Freiheit Oppin, Harsdorf, Amunden und Prantz.

XIII. Amtsbezirk Niemberg.

1. Schabbezirk: Hohenbunm mit Rittergut, Rothenfeld, Niemberg mit Rittergut, und Pflöbnitz.
2. Schabbezirk: Dammendorf mit Rittergut, Schwert und Spindendorf.

XIV. Amtsbezirk Wöglitz.

1. Schabbezirk: Wöglitz, Tornau, Ober- und Untermaßwitz.
2. Schabbezirk: Pöschwitz, Rabatz, Peßen, Sticksdorf und Jöberitz.

XV. Amtsbezirk Weideburg.

1. Schabbezirk: Weideburg mit Rittergut, Sagiedorf, Capellenende, Wälsdorf, Buz, Schönnewitz, Cronsdorf, Demitz und Jreimfelde.

XVI. Amtsbezirk Osmünde.

1. Schabbezirk: Osmünde, Bennsdorf, Bennewitz, Gröbers, Schwoitz, Gottenz und Groß-Kugel.

XVII. Amtsbezirk Diestlan.

1. Schabbezirk: Diestlan mit Rittergut, Brudsdorf, Canena, Zwintschöna und Klein-Kugel.
2. Schabbezirk: Kochan, Wefenitz und Brischöna.

XVIII. Amtsbezirk Döllnitz.

1. Schabbezirk: Rabewitz, Buz, Dendorf und Döllnitz.

XIX. Amtsbezirk Beesen a/G.

1. Schabbezirk: Ammendorf, Beesen a/G. mit Rittergut, Panena, Wörmnitz und Wilsberg.

Halle a/S., den 23. Dezember 1882. Der Königl. Landrath des Saalkreises
Scheime Regierungs-Rath
E. v. Krosigk.

Für Arme und Kranke der St. Ulrichsgemeinde habe ich noch folgende Gaben empfangen: 15 M. von H. B., 5 M. von Ungen, 10 M. von St.-R. W. P., 5 M. von W., 10 M. von L. G., 5 M. von Ungen, 3 M. aus dem Klingelbeutel am 1. Feiertag. Herzlichen Dank und Segenswunsch den freundlichen Gebern.

Wächter, Oberdiakon.

Zwei Weihnachtsweden von Sch. F. Schw. und 2,01 M. von P. E. durch den Anfuß Dankel übergeben und 10 M. von H. W. und 3 M. in Kirchengeden gefunden, und der Bestimmung gemäß zu Weihnachtsgaben verwendet.

Straß 40, 17.

Eidel, Oberprediger.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S. Für den Informatenveit verantwortlich: W. Hoffmann in Halle. (Stierzu Beilage.)

Feinste Düsseldorfser Punsch-Offenenzen empfiehlt zu billigsten Preisen in ganzen und halben Flaschen
Alfred Blan's Conditor, Leipzigerstraße 18.
Zu verkaufen ein fettes Schwein, ein fast neuer Kadentisch große Klausstraße Nr. 19, zu erfragen im Hause rechts.

Zur Beachtung!

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich vom 1. Januar ab nicht mehr im Laden im rothen Thurm, sondern nur in meinem Hause
Kapellengasse Nr. 3
den Verkauf abhalte.
F. Burgmann.

Neujahrskarten, H. Bretschneider, Mauergasse 3.

Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak und böhm. Braunkohlen (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfohlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fahren oder kleineren Quantitäten
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Briquettes und Nasspressteine, Grudecoak, Holzkohle und Brennholz empfohlen in bester Waare billigst
Ed. Lincke & Ströfer, Wöhlischerweg 1.

General-Versammlung des Bürgervereins für städt. Interessen
Sonabend den 30. Dezember 1882 Abends 8 Uhr im „Kühlen Brunnen.“
Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht.
 - 2) Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
 - 3) Vorstandswahl.
 - 4) Festlegung des Jahresbeitrages.
- Der Vorstand.
Nach Erledigung der Tagesordnung gemüthliches Beisammensein.

Für die Ueberschwemmten in den Rheinlanden

sind bei uns ferner eingegangen:
D. 3 M. Frau Dir. F. 10 M. Pastor Ziegler, R. 10 M. Fr. Pastor J. 3 M. Spiegel 50 M. A. und W. P. 5 M. C. 3. 20 M. H. D. 3 M. Fr. Paß. 3 M. C. D. B. 1 M. Fr. Paß. V. 1 M. R. P. 5 M. Scapartie D. J. J. 15 M. Regellclub-Gesellschaft 3 M. 50 M. R. 2 M. W. 5 M. Ungenann 5 M. C. St. 15 M. St. R. 3 M. v. C. 5 M. Frau R. 2 M. F. S. 2 M. Zwei Knaben 50 M. Schuhmacher R. R. 50 M. F. J. D. 20 M. Fr. D. 3 M. 50 M. Fr. E. 3 M. Ans Brigg 5 M. C. R. 30 M. Gomanträgen Eisemannsdorf 13 M. Prof. S. 10 M. Frau P. 2 M. Wadermeister E. G. 6 M. Ungenann 3 M. Ungen. 3 M. W. 12 M. R. F. 5 M. Sammlung des Pöschlischen Tagelohns 250 M. F. R. 40 M. Ung. 1 M. P. 4 M. Fr. Döhl. A. R. 5 M. D. 3. 10 M. R. R. 50 M. Ea. 549 M., dazu die früher eingegangenen 4202,21 M., Summa 4751,21 M.

worüber wir hiermit unter herzlichem Danke quittiren. Einen ferneren Beitrag von 750 M. haben wir inwischen an die Central-Sammelstelle nach Berlin gesandt.
Halle a/S., den 28. Dezember 1882.

Baterländischer Frauen-Verein,

Zweig-Verein zu Halle a/S.
M. von Voss, Königsplatz. **L. Mühlmann**, Parfüherstraße.
Frau Proj. **Wally Meier**, gr. Steinstr. 19. **M. Tholuck**, Mittelstr. 10.
Ober-Staatsanwalt von **Moers**, Parthenstraße 15.
Bautier **Emil Steckner**, Markt 20.

Für die Obdachlosen im Asyl untergebrachten 18 Frauen und 60 Kinder

gingen folgende Gaben ein:
Bei **G. Seufft**: Stadtr. J. 3 M. Fabrikbesitzer Dehne 50 M. D. U. 3 M. Rentier W. 1 M. T. n. 6 M. J. G. 3 M. Frau Samitätsrath D. 3 M. Herr Honig- tuchfabrikant Woch 1 Kiste Pfefferkörben und Baumkondel. Herr Kaufmann Rudt 5 M. geb. Pfaffen und 5 M. Kapselstifte. Von der 4. Aufteilung des Volkswahl-Ver- eins 85 M.
Bei **F. Lange**: Landgerichtsrath W. 2 M. Professor R. 3 M. Rentier G. 5 M. C. 2 M.
Bei Kaufmann **Eugling**: R. 5 M. P. 3 M. Regellub W. 3,10 M.
Wir waren hierdurch in den Stand gesetzt, den Armen 17 Frauenkinder, 7 Unter- rüde, 1 Wamschend, 7 Kinderchenden, 8 P. Schuße, 11 P. Pantoffeln, 10 Krüden und 17 Brote unter einem Weihnachtsbaum im Lokale der Volkstische am 22. d. Mtz. zu des- sieren und den 1. Feiertag wurde ihnen Wittags Suppe, Kartoffeln und Schweinebraten verabreicht. Wir sagen den gütigen Gebern mit den Armen unsern herzlichsten Dank.